Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 11 — **Donnerstag, den 27. Januar 1916** — **50. Jahrgang**

Die Vereinbarungen m. Montenegro unterzeichnet

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Januar
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegenangriffen die ihnen entrissenen Gräben östlich von Neuville zurück zu gewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach Handgemenge, abgewiesen.

Französische Sprengungen in den Argonnen verschütteten auf einer kleinen Strecke unseren Graben, bei Höhe 285 nordöstlich von La Chalade besetzten wir den Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten.

Marineflugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge die Bahnanlagen von Loo (südwestl. von Dixmuiden) und von Bethune an.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

45 ital. Offiziere u. 1150 Mann gefangen

Wien, 26. Jan. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 26. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Oslavija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz. Hierbei fielen 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere und zwei Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Isonzofront nahm die Gefechtstätigkeit zu. Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen östlich von Monfalcone wurden abgewiesen. Unsere Flieger belegten Unterkünfte und Magazine des Feindes in Borgo und Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Bezirke von Kolassa und Andrijevica ausgedehnt.

Stellvertretender Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Die Mitteilung des österreich-ungarischen Generalstabs, nach der gestern die Kapitulation des montenegrinischen Heeres formell unterzeichnet wurde, macht die sich tatsächlich schon seit mehreren Tagen vollziehende Waffenstreckung der Montenegriner zu einem völkerrechtlichen Akt. Bisher war es zweifelhaft, ob in Montenegro nach der Flucht des Königs, der mit seinen Ministern das erste Friedensangebot unterzeichnet hatte, noch eine verantwortliche Regierung bestehe, mit der der Sieger gültige Verträge schließen kann. Dieser Zweifel scheint nun behoben, da der österreichisch-ungarische Generalstab ausdrücklich bemerkt, daß die Kapitulationsurkunde von den beauftragten Vertretern der montenegrinischen Regierung unterzeichnet worden sei. Wer diese sind, wissen wir zur Zeit nicht, doch scheint die Vermutung richtig, daß Prinz Mirko bei der Verteilung der Rollen im montenegrinischen Intrigenspiel die Partie mit Oesterreich zu spielen beauftragt wurde. Er ist es offenbar, der die Verträge schließt, während sich der König im Hintergrunde hält, mit dem Vorbehalt, diese Verträge je nach dem Ausgang der Dinge zu billigen oder zu verwerfen. Diese Auffassung, was den Prinzen Mirko betrifft, herrscht auch in Italien vor, wie ein Privattelegramm aus Lugano erkennen läßt. Wir erinnern dabei, daß schon in einem früheren Stadium der Angelegenheit als von der angeblichen Sinnesänderung des Königs noch nichts verlautete, in Italien behauptet wurde, daß Prinz Mirko österreichfreundlicher Gesinnung verdächtig sei. Nun ist es ja mit der Gesinnung dieser Herrschaften überhaupt eine eigentümliche Sache; wie dem also auch sei, die Rückkehr Montenegros in den Zustand des Friedens unter dem Herrschaftsbereich der Waffen der verbündeten Mittelmächte schreitet vorwärts und zwar auf der Grundlage der Vereinbarungen mit einer Regierung, die wir anerkennen, wobei es uns gleichgültig sein kann, ob die Entente noch weiterhin

Ein Frontbrief aus den russischen Wäldern.

Ein befreundeter Offizier, der soeben von einer Verwundung genesen an eine neue Stelle unserer Ostfront zurückgekehrt ist, schreibt:

„Tauwetter haben wir seit einigen Tagen. Der Schnee lag sehr hoch; heute noch geht trotz allem der Schlitten. In den tiefer gelegenen Gräben steht das Wasser bis zur Kniehöhe; mit Pumpen suchen wir des Uebelstandes Herr zu werden. In der Nacht hat es geregnet, und jetzt schneit es in dicken Flocken. Weiß belegen sich wieder die frisch gewaschenen Tannen. Oh, sie sehen prächtig aus, diese Waldriesen, mit ihren unter der weißen Last sich neigenden Zweigen. Wie majestätisch sie sich bewegen im Winde! Manch gesplitterter Stamm zeugt aber auch von den schweren Waldgefechten, die hier in anerkannt schneidig tapferer Art Landwehr Schulter an Schulter mit Gardereservetruppen lieferte.

Die Gräber führen beredte Sprache. Unter geschickter Ausnutzung des Geländes hatten die Russen im Zurückgehen immer wieder gegen Sicht gut gedeckte Schützenlöcher und Hindernisse angelegt. Nun liegen wir uns im Stellungskampf gegenüber. Artillerie-Duelle und Patrouillen-Geplänkel. Vor einigen Tagen haben die Russen einen Angriff gemacht in vier Linien. Rechtzeitig meldeten die Horchposten; schnell waren die Nachbarkompagnien benachrichtigt; man stand auf der Lauer. Da kamen sie. Schon waren sie am Drahtverhau; man ließ sie ruhig schneiden, damit die hinteren Reihen erst dicht herankamen. Dann aber setzten die Maschinengewehre zu sicherer Arbeit ein, und die Schützen taten das ihrige. Der Angriff wurde abgeschlagen; über 200 Tote lagen vor dem Drahtverhau der Kompagnie, welcher der Sturm gegolten hatte; sie selbst hatte keinen Verlust zu beklagen.

Selbstverständlich freuen wir uns des Erfolges, doch nicht bar des Mitgefühls mit denen welche hier ihr Leben ließen, mit denen, welche den Tod eines Lieben beklagen. Der Krieg stiftet viel Unheil; aber das Gute im Menschen ertötet er nicht; er weckt es oft vielmehr. Zu Weihnachten waren alle Gräber geschmückt; auch die Russengräber bewiesen, daß der Tod alle Feindschaft endigt.

Im Walde bauen wir eine Kirche. An Holz mangelt es ja nicht. Es wird eine Basilika, ganz stilgerecht unter Leitung eines Architekten. Weihnachten feierte unser Bataillon schon innerhalb des Gerüstes. Wenn auch die Lichter von den Weihnachtsbäumen immer wieder ausgingen — schön sahen die Bäume doch aus im natürlichen Schneeschmuck.

Mein Bataillon stand bisher in Reserve. Das hat Gutes und Schlechtes. Man kann nachts schlafen, hat aber die Aussicht, je nach Bedarf hier oder da eingesetzt zu werden, und muß dann durch Artillerie- und Infanteriefeuer erst in die Gräben gelangen, in denen denen die anderen schon gesicherter stehen. Bei Tage arbeiten wir an Knüppeldämmen oder schlagen Holz für die Stellungen. Nächstens lösen wir ein Bataillon ab. Ich soll Graben-Offizier werden, habe dann also den Ausbau der ganzen Stellung des Bataillons unter mir. Arbeitsreich zwar, aber auch interessant. Wenn man das Geld hätte für das Holz, was hier verarbeitet wird! Gestern sah ich mir einen Unterstand draußen an. Wahrlich, er ist nicht unbescheiden eingerichtet; aber ich schätze, an 100 Mark ist das Holz selbst hier sicherlich wert.

Ich hätte das nicht gedacht. Aber man wird uns das gönnen. Denn „der Soldate, der Soldate, ist ja wohl der schönste Mann im ganzen Staate". . . ."

mit dem Trugbild einer montenegrinischen Regierung in Lyon sich und die Welt täuschen will.

Rückzug d. Montenegriner auf Durazzo

Lugano, 26. Jan. (Priv.-Tel. zens. Fkft.) Die Montenegriner räumen vor den anrückenden Oesterreichern den albanischen Küstenplatz San Giovanni di Medua und ziehen sich nach einem Telegramm des „Idea Nazionale" aus Medua überstürzt gegen Durazzo zurück.

Fortdauernder Druck auf Griechenland.

Konstantinopel, 26. Jan. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Athener Berichte, die seit Wochenfrist ausstanden, laufen jetzt wieder ein. Vorgestern langten die ersten drahtlichen Meldungen aus der griechischen Hauptstadt ein. Die Entente fährt fort, Griechenland die drückendsten Bedingungen diktieren zu wollen. Sie ist entschlossen, unter Umständen das griechische Volk der vollständigen Hungersnot durch Abschneiden jeglicher Zufuhren preiszugeben.

Die Stimmung des griechischen Volkes ist trotz der unerhörten Drohungen mehr und mehr dem Könige günstig. An dieser granitenen Mauer zerschellten bisher die unheilvollen Versuche der Entente-Politik. Bemerkt wird eine gewisse Zurückhaltung des russischen Gesandten in Athen, der den gemeinsamen Schritten Frankreichs und Englands seit längerer Zeit fernbleibt.

Die Entente erklärte dem griechischen Kabinettschef, daß sie einen etwaigen Beschluß der griechischen Kammermehrheit auf Einführung des Belagerungszustandes nicht zulassen wolle.

Bern, 26. Jan. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Die schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Athen: Die Regierung beabsichtigt die Veröffentlichung der diplomatischen Aktenstücke über die jüngsten Ereignisse, wodurch die Haltung der Regierung gegenüber der Entente klargelegt wird.

Amerika und die englische Blockade.

New York, 25. Jan. (Priv.-Tel. zens. Frkft.) „Die Ware des in einem neutralen Lande lebenden Angehörigen eines kriegführenden Staates muß als neutral angesehen werden." Dies ist die amerikanische Auffassung, die nach Angabe der Washingtoner Regierung sich auf das Völkerrecht stützt. Präsident Wilson ist deshalb willens, Schadenersatz zu verlangen für den Fall, daß amerikanische Firmen mit deutschen Verbindungen durch Anwendung des englischen Gesetzes gegen den „Handel mit dem Feinde geschädigt werden.

*

Kopenhagen, 25. Jan. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Laut „Stiftstidende wurde festgestellt, daß fast alle in den letzten Stürmen an dem südlichen Teil der Westküste Jütlands angetriebenen Minen englischen Ursprungs sind. Die Engländer sollen in der südlichen Nordsee ein neues Minenfeld ausgelegt haben.

Die falsche Rechnung der Entente.

Wien, 26. Jan. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Kopfschüttelnd verfolgt man hier die Jubelausbrüche der Ententepresse über König Nikolaus' Rückzugsmanöver. Offiziös wurde bereits erklärt, daß die Kapitulation der montenegrinischen Truppen ungestört fortschreite, der Wortbruch des Königs aber zwinge, die Friedensbedingungen äußerst vorsichtig zu bestimmen. In der Tat ist durch die Kapitulation alles erreicht, was man wünschte: das Ende des Kampfes und die Freiheit der Straßen.

Glaubwürdige Berichte stellen fest, daß die Entente auch in Griechenland ausgespielt hat und König Konstantin Herr der Lage ist. Der hier anwesende Peter Carp spricht sich bezüglich Rumäniens ähnlich aus

Die mißglückte russische Offensive gegen die Bukowina hat ihren Eindruck völlig verfehlt und das Gegenteil bewirkt. Kennzeichnend dafür ist der seitdem ungestörter sich abwickelnde Getreideverkehr auf der Donau und den Eisenbahnen.

In politischen Kreisen überwiegt jetzt die Anschauung, daß die Entente, an militärischen Erfolgen verzweifelt, nur noch auf die Erschöpfung der Mittelmächte an Metall, Leder, Wolle etc. rechne und bis dahin den Krieg hinausziehen wolle, um einen Status quo-Frieden zu erzielen. Die Illusion, daß der Krieg auf einen toten Punkt gelangt ist, wird durch die Initiative der Mittelmächte im nahen und fernen Osten auch bald zerstört sein.

Aeußerungen des bulgarischen Generals Schekow.

Budapest, 26. Jan. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Nach dem Sofioter „Utro" betonte General Schekow, daß die Kapitulation Montenegros ein schwerer Schlag für die Entente sei; doch sei die Bedeutung derselben mehr politisch als militärisch. Ein österreichisch-ungarisches Militärkommando bleibe in Montenegro und behalte die Straßen und Meeresküste in seiner Gewalt. Welche Bedeutung die Entente der Kapitulation beilege, erhelle wohl am besten daraus, daß die Ententeblätter die Saloniker Aktion nicht mehr als wichtig bezeichnen. Frankreich führe den Krieg mehr vom politischen als militärischen Gesichtspunkt. Der Rückzug der französischen Truppen aus Saloniki würde den Sturz der Pariser Regierung bedeuten, an deren Stelle eine radikale Regierung käme. Die Entente schade sich durch die Mißachtung der souveränen Rechte der Balkanstaaten sehr. Griechenland und Rumänien würden dies endlich erkennen. Wo der Frieden geschlossen werde, sei unwichtig; sicher sei nur, daß Deutschland und seine Verbündeten ihn diktieren werden. Es sei nicht anzunehmen, daß die Entente ihre eigene Schwäche eingestehe, aber es sei sicher, daß sie endlich ihre Völker nicht mehr für den Krieg würden begeistern können. Der General betonte schließlich, daß der Nischer Begegnung große Bedeutung zukomme.

Die Entente torpediert sich gegenseitig.

Wien, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Londoner Reuterbureau meldet aus römischen Blättern, daß ein britisches Tauchboot in der nördlichen Adria ein österr.-ungar. Wasserflugzeug vernichtet und die Bemannung gefangen genommen hätte. Ein zu Hilfe geeiltes Torpedoboot sei torpediert und versenkt worden. Hierzu wird festgestellt, daß die österr.-ung. Kriegsmarine weder ein Torpedoboot noch ein Wasserflugzeug vermißt. Sollte dennoch ein englisches U-Boot tatsächlich eine solche Torpedoeinheit mit Torpedoschuß vernichtet haben, so kann das Opfer nur ein Fahrzeug der Ententeflotte gewesen sein. Damit wäre das englische Unterseeboot der nördlichen Adria nur dem Beispiel des französischen U-Bootes „Fonvauli" gefolgt.

Die „Lusitania"-Angelegenheit.

Amsterdam, 25. Jan. (Priv.-Tel. zens. Frkft.) Holländische Blätter melden aus Washington: Bernstorff hat jetzt die endgültigen Vorschläge seiner Regierung in Washington unterbreitet. Die Tat des Unterseebootskommandanten wird darin nicht desavouiert. Deutschland wird keine neuen Konzessionen machen. Die Beamten in Washington erwarten, daß die Angelegenheit geregelt werden könne.

Das rumänische Getreide in Deutschland.

Budapest, 26. Jan. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Nach einer Bukarester Meldung hat die rumänische Regierung dem Ansuchen der deutschen Käufer stattgegeben, das für Deutschland bestimmte Getreide, da die Eisenbahnlinien in der Bukowina anderweitig stark in Anspruch genommen sind, nach Ramadon transportieren und dort auf deutsche Schlepper zu verladen.

Der Geburtstag des Kaisers.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

Berlin. 26. Jan. (WTB. Nichtamlich.) Die Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. Januar statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz Josef überbrachte der Erzherzog Thronfolger persönlich, die der verbündeten österreichisch ungarischen Armee der Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich, in dessen Begleitung sich der Generaloberst Freiherr Conrad von Hötzendorff befand. Außerdem nahmen an der Feier teil: Prinz Heinrich von Preußen, der Militärbevollmächtigte der Türkei, Generalleutnant Zeki Pascha, der Militärbevollmächtigte Bulgariens, Oberst Gantschew, der Reichskanzler, der Chef des Generalstabs, General von Falkenhahn, mit den Abteilungschefs des Generalstabes, der Kriegsminister und der Großadmiral von Tirpitz.

Auf eine Ansprache des Erzherzogs Thronfolger erwiderte der Kaiser mit einem Dank für die ihm von den verbündeten Monarchen übermittelten Glückwünsche und indem er zugleich der Zuversicht auf den endgültigen Sieg der verbündeten Armee Ausdruck gab. — Der 27. Januar wird im Großen Hauptquartier nur durch einen Gottesdienst gefeiert werden.

Lokales.

Osthofen, den 27. Januar 1916.

Kaisers Geburtstag. Wenn ein Volk lernen soll, wie an Haupt und Gliedern auf Gedeih und Verderbnis ist, so muß die Not die Lehrmeisterin sein. Was uns Kaiser Wilhelm II. ist, das haben uns diese anderthalb Kriegsjahre gelehrt, die den Zollernsegen von 5 Jahrhunderten ganz Großdeutschland zugeeignet haben. Mit tiefem ehrerbietigen Danke schauen wir zu ihm empor, den das bewundernde Ausland die kraftvollste Herrschergestalt Europas nennt. Von ihm selber vor allen gilt sein Ausspruch: „Nicht Parlamente und Parteien haben unser Volk aufwärts gebracht, sondern starke Persönlichkeiten." Wie er aber nach seinen ersten Siegen über Frankreich sein deutsches Volk vor dem Höchsten die Knie beugen ließ, so wird's in seinem Sinne sein, wenn wir ihn rühmen, der uns diesen Kaiser gegeben hat. Treten doch an seinem Charakterbilde zwei Züge vor andern hervor, sein nie versagendes Pflichtbewußtsein und sein frommer Sinn. Ihn ziert eine Märtyrerkrone und reiht ihn unter die Nachfolger des höchsten Kreuzträgers ein: ein Zeichen des höchsten Wohlgefallens und eine Bürgschaft, daß er zum Bringer des Segens für viele berufen ist. Er hat Treue geübt und Untreue erfahren, er hat wohlgetan und Undank erfahren, er ist ritterlich gegen seine Feinde gewesen und dafür verachtet worden; er hat mit Selbstverleugnung den Frieden gehütet und man hat ihn einen Attilla geheißen. Es ist das Schicksal großer Männer, auch von ihrem eigenen Volke verkannt zu werden. Aber es ist ihr seltenes Glück, bei Lebzeiten gerechtfertigt zu werden. Das hat ihm Gottes Hand vergönnt.

An diese Hand weist der Kaiser selbst sein Volk, weil er weiß, daß er der Fürbitte bedarf. Welche Entscheidung galt es vor nun achtzehn Monaten! Wenige in unserem Volke wußten die ganze Größe des Entschlusses zu schätzen! Entschlüsse von denen denen das Wohl Tausender abhängt, gilt es für ihn fast täglich zu fassen. Wir bitten für den Kaiser um Nervenkraft, um Kraft des Geistes und des Glaubens, damit er unter seiner Last nicht erliege. Wir bitten für ihn um Weisheit und Stärk für die rechten Entscheidungen beim Friedensschluß.

Wärmer als je schlagen ihm rings die Herzen mit dem Gelöbnis der Treue entgegen. Schlichtes, festes Vertrauen zu seinem treuen Volke sprach aus seinem Neujahrserlaß, und nie ist wiederum ein edler Fürst mehr von dem Vertrauen seines Volkes getragen worden. In seiner geraden, weitherzigen und starken Persönlichkeit erkennt das deutsche Volk seine eigenen besten Eigenschaften wieder. Feststehend im Vertrauen der Seinigen, darf er von Volk und Heer Großes fordern, große Opfer auch im kommenden Frieden, um die zahllosen Kriegswunden zu heilen. Wir trauen seinem prophetischem Worte: „Zu großen Dingen sind wir bestimmt, und herrlichen Tagen führ ich euch entgegen."

Glückauf, glückauf! Des Höchsten Hand
sei mit Dir allezeit!
So führe Volk und Vaterland zu Heil
und Herrlichkeit.
Wir schwören heut aufs neue, von heil'ger
Glut durchloht,
Dir, Kaiser, Lieb und Treue, ja, Treue
bis zum Tod!

* Für die Nationalstiftung sind am hiesigen Platze schon vor der Haussammlung folgende Beträge gezeichnet worden: Dr. A. Wandergesellschaft 1000 Mk, F. J. Knierim'sche Mühlenwerke 1000 Mk., Frau Oekonomierat Franz Best 400 Mk.. Herr Carl Schill 300 Mk., Herr Direktor Fritz Rauch 100 Mk., Ungenannt 100 Mk., Herr Fritz Goldmann 100 Mk., Fräulein Bab. Knierim 300 Mk., Fräulein Auguste Knierim 500 Mk., Herr Bankdirektor Ploch 100 Mk,, Firma Ebert u. Steinberg 300 Mk; auch die Spielgesellschaften bei Wissig haben ihre zehnte Rate mit 20 Mk. der Nationalstiftung zugeführt. — Die Sammlung, der sich die Schülerinnen der obersten Mädchenklasse mit regem Eifer unterziehen, wird am heutigen Geburtstag unsres Kaisers in allen Straßen durchgeführt und hoffen wir, am Samstag über ein recht schönes Gesammtergebnis berichten zu können.

√ Vizefeldwebel Willy Lehmann aus Worms, Sohn des Kaufmanns Jakob Lehmann in Worms, (geborener Osthofener) welcher seit April v. J. bei dem Westpreußischen Infanterie-Regiment 155 auf dem Kriegsschauplatze im Westen kämpft, ist am 20. d. Mts. zum Leutnant d. R. befördert worden.

* Heute, an Kaisers Geburtstag vollendete Herr Joh. May (Mainzerstraße) sein 75. Lebensjahr. Durch das Vertrauen der Bürgerschaft wurde Herr May schon vor längerer Zeit in die Gemeindevertretung berufen; ist Mitglied des evangel. Kirchenvorstandes und allgemein in allen Kreisen beliebt. Wir wünschen dem Geburtstagskinde noch recht viele glückliche Lebensjahre!

X **Rebschnittkursus**. Die Großh. Wein- und Obstbauschule, Oppenheim veranstaltet zu Herrnsheim einen mehrtägigen, unentgeltlichen Rebschnittkursus für Frauen, Mädchen und sonstige Interessenten. Derselbe beginnt am 31. Januar vormittags 9 Uhr im Saale des Gemeindehauses zu Herrnsheim.

+ Kommenden Sonntag haben wir die seltene Gelegenheit einen gründlichen Kenner der Heidenmission, Herrn Missionsinspektor Kurdt von Berlin morgens 10 Uhr in der Kleinen Kirche über diese wichtige Missionsarbeit sprechen zu hören. Noch ist in guter Erinnerung die Rede des Herrn Missionsinspektors Witte vor drei Jahren. Damals wurde von Hörern bedauert, daß nicht eine größere Zahl Gemeindeglieder ihn gehört hatten, weil er die weittragende, tiefgehende Bedeutung der Mission für das gesamte Völkerleben trefflich klar machte. Daher möge niemand die Gelegenheit versäumen und den Herrn Missionsinspektor am Sonntag im Morgengottesdienst hören. Gelegenheit zum Kauf von Missionsschriften ist geboten und Kollekte für Mission wird im Gottesdienst erhoben.

Y Nach dem Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost, in dem eine „Kaiserlich Deutsche Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost" eingerichtet worden ist, findet fortan in beschränktem Umfang ein privater Post- und Telegrammverkehr auch mit der Bevölkerung des Gebietes statt. Reichspostanstalten sind zunächst eingerichtet worden in Bialystock, Grodno, Kowno, Libau, Mitau, Poniewiez, Schaulen, Suwalki und Wilna. Außerdem nehmen in den Orten Augustow, Bausk, Bielsk, Hasenpoth, Kielmy, Olita, Sokolka, Windau und Wylkowyszki Feldpostanstalten an dem neuen Verkehr teil. Es können aber auch nach anderen Orten in dem Postgebiet Sendungen abgeschickt werden. In der Aufschrift ist dann der Postort anzugeben, von dem der Empfänger die Sendungen abholen wird. Postbestellung findet nicht statt.

Der private Post- und Telegrammverkehr mit dem neuen Postgebiet erfolgt im allgemeinen unter ungefähr denselben Bedingungen wie der private Verkehr mit dem Gebiete des Generalgouvernents Warschau. Zugelassen sind im Postverkehr mit dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost offene gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, gewöhnliche (nicht telegraphische) Postanweisungen bis 800 Mark und Telegramme in dringenden Angelegenheiten — unter Nachweis der Dringlichkeit — bis zu 15 Wörtern.

Postsendungen und Telegramme müssen allgemein verständlich in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keine Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten; die Abschnitte der Postanweisungen dürfen nicht zu schriftlichen Mitteilungen benutzt werden. Auf allen Sendungen und Telegrammen muß der Absender und seine Wohnung angegeben sein. Die Mitteilungen in den Briefen sind möglichst kurz zu halten und dürfen nicht über zwei Seiten Viertelgröße (Quartformat) hinausgehen. Gefütterte Briefumschläge sind verboten. Verschlossene Briefe, Sendungen ohne Absenderangabe, unleserliche Schriftstücke, sowie alle Sendungen die den sonstigen Vorschriften nicht entsprechen, sind von der Beförderung ausgeschlossen. Druckschriften größeren Umfanges werden von der Prüfungstelle zurückgestellt und können dadurch verzögert werden.

Für Briefsendungen und Postanweisungen gelten die innerdeutschen Gebührensätze, für Telegramme wird das dreifache der inländischen Wortgebühr erhoben, mindestens 1.50 Mk. Alle Sendungen sind vom Absender vollständig frei zu machen. Im Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost werden hierzu deutsche Postwertzeichen mit dem Ueberdruck: „Postgebiet Ob Ost" ausgegeben. Zu den Postanweisungen sind Auslandsvordrucke zu verwenden. Die Postanweisungen sind in deutscher Währung auszustellen.

Es ist vorbehalten, Telegramme innerhalb des Postgebiets des Oberbefehlshabers Ost auch brieflich zu befördern, namentlich bei starker Belastung der Telegraphenlinien.

Privater Paket- und Fernsprechverkehr in und mit dem Postgebiet Ob. Ost ist nicht zugelassen. Dagegen vermitteln die deutschen Postämter in diesem Gebiet auch den Bezug sämtlicher in deutscher Sprache im deutschen Reiche erscheinenden von der Zensur überwachten Tageszeitungen und zweier polnischer Tageszeitungen (Dziennik Poznanski und Katolik) unter denen in Deutschland geltenden Bedingungen.

Verschiedenes.

„Die Heimat in Flammen."

Von **Ane Margret Skzeczka**-Rominten.

Im Stiftungsverlag, Potsdam. Preis 1 Mk. (60 Seiten.) Zu bez. durch A. d'Angelo, Osthofen.

Das Erstlingswerk einer ostpreußischen Dichterin. Not und Drang des heimgesuchten Landes atmet jede Zeile. Manches freilich darf nur in einem Erstlingswerke stehen und „dunkle Rosen, die in das Ewige ranken", wie Gustav Schüler im Vorwort sagt, sind nicht viele darunter. Aber sie sind da, und um dieser wenigen willen soll manches übersehen werden. Wie schön, wie packend sind folgende Verse:

Das Lied von Ostpreußen.

Ich will euch nicht trösten und will nicht erheben.
Goldschimmer um dunkles Elend zu weben.
Mag anderer Lied euch von Ewigem sagen;
Ich komme aus Preußens notzuckenden Tagen.

Ich bin nur ein Bild, aus den Tiefen gerissen,
Ich bin nur ein Schrei aus den Finsternissen,
Wo düstere Brände Entsetzen bescheinen, —
Gemarterter Pein und Verzweifelter Weinen.

Ich zeuge von Tagen, den Zeiten zu wahren
Die Schmach der Kosaken, die Schmach der Tartaren.
Am Richtstuhl des Ewigen neigt sich die Wage:
— Ich klage, klage!

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung

Bei den fortgesetzten Einberufungen zum Heeresdienst reichen die noch vorhandenen Arbeitskräfte zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe nicht aus. Es sollen deshalb auch hier, wie dies an anderen Orten bereits geschehen ist, Kriegsgefangene herangezogen werden.

Damit die Beschaffung der Gefangenen alsbald in die Wege geleitet werden kann, wolle der Bedarf an solchen binnen drei Tagen auf der Bürgermeisterei angemeldet werden. **Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.**

Osthofen, 27. Januar 1916.

Großherzogl. Bürgermeisterei
Schmitt.

Ansichtskarten
empfiehlt
A. d'Angelo.

Gamaschen
in Leder braun und schwarz
in Tuch in Beige, schwarz
und grau empfiehlt
S. HIRSCH, NACHFOLGER.

Karte vom Orient
96 × 106 cm. Preis 80 Pfg.
Buchhandlung A. d'Angelo

Durch frühzeitigen Einkauf sind wir in der Lage zur

Konfirmation u. Kommunion

Kleiderstoffe in weiß, schwarz und farbig

Bukskins, Kammgarne, Cheviots

zu noch sehr **billigen** Preisen anbieten zu können.

L. Herz Söhne.

Einige Arbeiter

sofortigst gesucht.

Mühlenwerke F. J. Knierim, Nachf. G. m. b. H.

Erstlings-Wäsche

in allen Preislagen.

Hemdchen, Jäckchen, Windeln
Mullwindeln, Wickelschnüre,
Wickelteppiche, Moltondeckchen,
Taufkleidchen, Taufhäubchen
Tragröckchen weiß und farbig
Lätzchen, Strümpfchen, Schuhchen
Wagendecken, Gummibetteinlagen
Badetücher, Waschlappen
Häubchen und Hütchen.

Knaben- u. Mädchen-Wäsche
weiß und farbig.
Ia. Stoffe * Billigste Preise.

E. Bathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz & Soherr, Mainz,
mit 75 Spezialgeschäften.

Drucksachen

für den geschäftlichen
wie privaten Bedarf

in geschmackvoller Ausführung wie:

Rechnungsformulare	Besuchsanzeigen
Quittungs- „	Aviskarten
Wechsel- „	Bestätigungskarten
Mitteilungs- „	Prospekte
Geschäfts-Briefbogen	Kataloge
Postkarten	Rundschreiben
Postkarten für Schreibmaschine	Lieferbücher und Scheine

erhalten Sie billig, sauber und pünktlich bei

A. d'Angelo

Telefon 271 Druckerei Telefon 271

Gelegenheitskauf!

für Confirmanden in

Stiefeln für Knaben und Mädchen
Damenstiefeln, Herrenstiefeln, Kinderstiefeln,
Plüschpantoffeln, Lederpantoffeln
Holzschaftenstiefel (mit Filzfutter)
Lederstiefel " "
Holzschuhen " "

bei

S. Hirsch, Nachfolger.

Cognac-

Verschnitt

gute Qualität

von der Deutschen Cognac-Comp. in Coln in 1 Pfund und ½ Pfund Feldpostkartons fertig zum Versandt.

ferner:

Cognac-Verschnitt in ganzen und halben Flaschen in verschiedenen Preislagen.

Schokolade Keks Saure Bonbons
Cigarren Cigaretten Tabak Feldposkartons
in allen Größen empfielht:

Carl Schilly.

Kamelhaarschuhe für Herren und Damen von Mk. 1.75 an
Kamelhaarschnallenstiefel für Herren u. Damen von Mk. 3 an
Kamelhaarschnallenstiefel für Kinder

Größe	19—24	von Mk.	1.20 an
„	25—26	„ „	1.60 an
„	27—29	„ „	1.75 an
„	30—35	„ „	2.— an

Salbentschuhe ohne Sohlen Mk. 1.—
Gummischuhe, billiges Tragen
Gamaschen in Leder u. Tuch

zu haben bei

S. HIRSCH, NACHFOLGER